

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Interrogation-Nr. 2316A

**V e r n e h m u n g**

des Herrn Rudolf WECKMANN,  
 am 26. Mai 1948, von 15 Uhr 15 - 16 Uhr 15,  
 durch Mr. Curt PONGER,  
 auf Veranlassung von Mr. NIEDERMAN.  
 Stenografin: M. Fritsche.

---

1. Fr. Nun, Herr WECKMANN, um auf unsere Vernehmung zurückzukommen, die wir vorgestern beendet haben, wollen wir uns heute im Detail mit Ihren Erlebnissen an der Front oder wo Sie sonst waren, beschäftigen. Sie haben mir erklärt, dass Sie während Ihrer ganzen Militäerzeit im Nordabschnitt tätig waren und zwar erst Estland, dann Lettland - -

A. Von Deutschland aus zum Baltikum.

2. Fr. Also Baltikum bis hinauf nach Narva und ein bisschen weiter östlich nach Leningrad hin. Wussten Sie, wer damals Ihr Oberbefehlshaber war?

A. Nein.

3. Fr. Wissen Sie es heute?

A. Nein.

4. Fr. Wissen Sie, wer Oberbefehlshaber Nord war?

A. Nein.

5. Fr. Ist Ihnen der Name LERS und KUECHLER bekannt?

A. Ja, von KUECHLER ist schon älter, aber ein kleiner, etwas grösserer Herr wie ich. Ich habe ihn im Schlossgarten vom alten russischen Schloss gesehen. - Darf ich noch ganz privat etwas sagen. Ich habe mich nicht gemeldet, um der Verteidigung oder der Anklage, was ja Sie sind, irgendwelche Dienste zu leisten, sondern ich möchte sagen, dass die Leute nicht nur im Krieg, sondern schon in

- A. unmenschlich waren. Was sie sich im Krieg geleistet haben, das haben sie sich auch mitunter schon in Friedenszeiten bewiesen. Dass das natürlich auf eine unmenschliche Art und Weise und Grundlage beruht, das konnte man am besten bemerken, das sie im Verhalten militärisch zeigten. Daher bin ich zu dem Schlusse gekommen, dass das nicht nur durch den Krieg gekommen ist, da ich oder andere, durch den Krieg in dem engsten Familienkreis Tote zu beklagen haben, hart wurden. Wenn diese Herren heute vor Ihnen stehen und mehr oder weniger entschuldigen wollen, dass sie nur auf Befehle gehandelt haben, sind die Gegensätze da, dass das durch ihr friedensmässiges Verhalten eine Ausrede ist.
- 6.Fr. Ich verstehe nicht ganz, was Sie als friedensmässiges Verhalten meinen?
- A. Das Verhaeltnis zwischen den Vorgesetzten und Untergebenen. Ich habe mich freiwillig zum Arbeitsdienst gemeldet, damit ich meine Arbeit als Gaertner durchfuehren konnte. Man hat uns damals dieses Landjahr und Arbeitsdienstjahr als Pflicht auferlegt, - man koennte es bis zum Gaertnermeister bringen, wenn man dieses  $\frac{1}{2}$  Jahr durchhatte. Ich bin dorthin gegangen, um frueh fertig zu werden. Ich war dann wehrmachtsfaehig und hatte das Pech, gleich zum Militaer zu kommen. - Wenn der Deutsche so gross in der Kultur stand und stehen wollte, wenn er ein Vorbild sein wollte, wie man das uns anheim stellen wollte, "esid Garanten eures Volkes", aber sie haben das friedensmässig sehr lumpig und undankbar gemacht. Ich meine, wie der russische Soldat sonst in seiner Heimat ist, das weiss ich nicht, aber eine Disziplin hatten die nicht, aber vielleicht gerade dieses freie und ungebundene wurde zu einem inneren Erfolg, als wenn man den Menschen zu sehr unter Druck stellt.
- 7.Fr. Gut. Gehen wir vielleicht auf Ihre Kriegserfahrungen zurueck. Wann hoerten Sie als Soldat das 1.Mal von irgendwelchen Grausamkeiten, von Menschenerschuessungen waehrend Ihrer Dienstzeit?

A. Also von deutscher Seite auf den Feind? In Miteu 1941.

8.Fr. Wissen Sie noch, wann Sie in Miteu waren?

A. Mitte Juli.

9.Fr. Da wurde schon lange nicht mehr gekämpft.

A. Nein, nein, die Front kann nach meiner Schätzung westlich von Riga schon gestanden haben und da hoerten wir, weil in einem Hause die Polizeitruppe und wir zusammen waren, dass sie in diesem Kommando eingesetzt sind und diese Erschiessungen hatten.

10.Fr. Wollen Sie mir die Polizeieinheit beschreiben? War das eine kampfende Einheit?

A. Diese Truppe lediglich nicht, da diese Schutzpolizei die Uniform wie die Wehrmacht nicht trug. Diese Truppe trug die reguläre Uniform, wie die Polizei in der Heimat auf den Strassen trug. Daran habe ich gesehen, dass sie nicht zum Fronteinsatz gehoerten. Ich kann es auch damit beweisen, weil ich zufaellig einen Kameraden getroffen habe, der zur SS-Polizei gehoerte. Es war ein junger Mann, sie hatten mit dem Tross nichts zu tun und hatten einen grossen Pferdestall zu bewachen und er sagte unter anderem, dass der eine Kamerad schon fruher bei der Polizei gedient habe, in Friedenszeiten und ist jetzt bei der Polizei unter der SS; sie hatten auf dem einen Arm den Dienstgrad und das typische SS-Zeichen und hatten die gruenen Spiegel, das war eben Polizeidivision und war der SS unterstellt und darum unterstellt SS-Polizeidivision.

11.Fr. Sie sagten, Ihrer Ansicht nach war das keine kampfende Truppe, sondern gehoerte zur Besatzung?

A. Ja.

12.Fr. Hatten die sicherheitspolizeiliche Aufgaben durchzufuehren?

A. Fuer die Strassenordnung war ja die Feldgendarmarie eingesetzt. Sie hatten

- A. auf den oeffentlichen Strassen keine weiteren Aufgaben zu erfuellen.
- 13.Fr. Was bezeichnete der Mann als seine Aufgabe?
- A. Er sagte nur, dass sie hier sind, um diese Erschiessungskommandos auszufuehren. Er sagte, dass das fuer sie schon unertraeglich ist und sie wuerden lieber bei uns sein und lieber an der Front stehen, weil sie wissen, der Feind schieest auf sie und sie haben Grund wiederzuschliessen. Aber auf diese Wehrlessen, das sei unertraeglich.
- 14.Fr. Demnach glauben Sie, gehoerte er zu einem Sonderkommando?
- A. Ja.
- 15.Fr. Haben Sie den Ausdruck "Einsatzgruppe" gehoert?
- A. Nein.
- 16.Fr. Ich glaube, nach Ihrer Schilderung duerfte es ein solches Sonderkommando gewesen sein?
- A. Ja.
- 17.Fr. Wissen Sie, wer diesen Kommando kommandierte?
- A. Nein.
- 18.Fr. Koennen Sie diesen Mann noch erreichen?
- A. Nein.
- 19.Fr. Also der Mann bezeichnete seine Taetigkeit bzw. die seiner Einheit als die, Exekutionen gegen die Juden durchzufuehren?
- A. Ganz recht.
- 20.Fr. Haben Sie selbst einmal Erschiessungen gesehen?
- A. Direkt persoenlich nicht. Wir haben nur das Schiessen gehoert aus einer naecheren Entfernung wie im Stadtgebiet Riga. Gesehen direkt mit den Augen nicht. Wir durften auch gar nicht ran. Das war gerade das Auffallendste dabei.
- 21.Fr. In Mitau haben Sie das selbst nicht gesehen ?
- A. Nein.

22.Fr. Gab es in Mitau noch andere Erlebnisse dieser Art oder war das das einzige Mal, dass Sie von Erschiessungen hoerten?

A. Das war das einzige Mal. Wir waren auch nicht lange dort.

23.Fr. Hatten Sie irgendeinen Kontakt mit der Zivilbevoelkerung?

A. Mit der deutschsprechenden Zivilbevoelkerung in Bezug auf Maeschewaschen. Sie hatten sich so gefreut, da sie die Deutschen gerne sahen und sich verbunden fuehlten und froh waren, dass die Deutschen aufgetaucht sind.

24.Fr. Erfuhren Sie durch diese Leute bezuegl. der Erschiessungen?

A. Nein.

25.Fr. Also nur von diesem Mann, der dem SD angehoerte?

A. Ja.

26.Fr. Wann hoerten Sie das?

A. In Riga.

27.Fr. Wann war das?

A. Mitte bis Ende Juli.

28.Fr. Was hoerten Sie in Riga?

A. In unserer Unterkunft arbeiteten Juden.

29.Fr. An was waren die erkenntlich?

A. An nichts.

30.Fr. Trugen sie eine Armbinde?

A. Nein. Jede Einheit, die Leute haben wollte, mussten 1 oder 2 Soldaten schicken und holten sich die Juden ab.

31.Fr. Vom Ghetto?

A. Das kann ich nicht sagen, Ghetto oder Lager.

32.Fr. Sie selbst haben nicht Leute abgeholt?

A. Nein.

33.Fr. Diese Soldaten mussten in ein juedisches Lager gehen und dort wurden ihnen

33.Fr. die Arbeitskraefte zugeteilt?

A. Ja.

34.Fr. Von wem angefordert?

A. Durch die militaerische Stadtkommandantur.

35.Fr. War das der Oberquartiermeister oder wer war das?

A. Das weisse ich nicht.

36.Fr. Also Ihres Wissens nach musste Ihre Einheit e oder 2 Soldaten ins Lager schicken. Wissen Sie, wo das Lager lag?

A. Am Stadtrand. Sie hatten Teile von dem aeuesseren Stadtviertel.

37.Fr. Also das Ghetto?

A. Das weisse ich nicht. Den Ausdruck habe ich erst von Warschau gehoert, dass die Juden in Ghetto's wohnten.

38.Fr. Die Leute waren dort bewacht?

A. Ja. Wir schickten immer den LKW und 2 oder 3 Leute und die holten sich die Leute.

39.Fr. Sie mussten sich die Leute abholen?

A. Ja.

40.Fr. Machten das alle Einheiten?

A. Soweit man die Leute brauchte zum Saubermachen.

41.Fr. Sie durften sich nur Leute zum Saubermachen holen?

A. Ja.

42.Fr. Friseur oder Schneider nicht?

A. Ich habe selbst persoenlich einen juedischen Schuhmacher gehabt in der Stadt. Der wohnte mit seiner Frau und Kindern noch nicht in dem Ghetto. Er ist wohl bei uns nicht selbst taetig gewesen. Ich weisse nur, dass wir in Mitau einen Eisenbahnwagen Leder gefunden hatten und konnten uns nach eigenem Belieben Schuhwerk machen lassen und da hat sich einer von unserer

- A. Einheit diesen juedischen Schuhmacher gesucht und er hat sich bereit erkluert fuer uns zu arbeiten und es ist ihm von unserer Schreibstube ein Schriftstueck uebersandt worden, d.h. ich habe es ihm ueberbracht. Er bat, dass man ihm eine Bescheinigung fuer 4 Wochen ausstellen solle, die immer verlaengert werden sollte, damit er keine Angst zu haben brauchte.
- 43.Fr. Sie selbst haben ihm das Schriftstueck gebracht?
- A. Ja.
- 44.Fr. Wissen Sie, was auf der Bescheinigung stand?
- A. Dass er berechtigt ist fuer die deutschen Soldaten Schuhwerk zu machen.
- 45.Fr. Und dass er nicht verhaftet werden sollte, ist das dringestanden?
- A. Dass er berechtigt ist und dass er in Arbeit und Auftrag bei uns steht. Sonst war nichts aufgefuehrt.
- 46.Fr. Die Leute konnten nur angefordert werden, wenn man sie zum Reinemachen benoetigte?
- A. Ja.
- 47.Fr. Wurden die Leute von Ihrer Einheit gepflegt?
- A. Eine rechtsmaessige Verpflegung, dass die Leute Anspruch hatten, nicht. Das lag an dem Einheitsfuehrer und an der Kueche, denn es wurde soviel gekocht, und es war immer schon so, dass sich die polnischen Kinder Essen holen konnten. Das war genauso mit den Leuten; sie haben auch ihre Töpfe mitgebracht und auch Frauen wurden in der Kueche eingesetzt und was mittags uebrig blieb, und es blieb immer etwas uebrig, spaeter weit in Russland blieb nichts mehr uebrig, da wurde immer nur soviel gekocht, dass es gerade fuer die Einheit reichte. Es war aber keine Abmachung, dass man sie verpflegen musste. Es lag an dem Einheitsfuehrer und ich muss sagen, dass er ein guter Mensch war; als Kompaniefuehrer hat er sich vor Leningrad entpuppt, dass er auch etwas unmaesslich sein konnte.

48.Fr. Wissen Sie auch, wie die Arbeitskommandos bei anderen Einheiten behandelt wurden?

A. Nein; dass man sie irgendwie in anderer Form beschäftigt hat, das weiss ich nicht.

49.Fr. Kam es vor, dass die Leute geschlagen worden sind?

A. Das weiss ich nicht. Wir waren viel mit dem LEW unterwegs, dann war ich meistens der Fahrer von meinem Kompaniefuehrer, der hatte eine Fusskrankheit bekommen und wir kamen meistens ins Krankenrevier. Da habe ich keine juedischen Arbeiter gesehen. Die hatten soviel Leute, die haben sich alles selbst gemacht.

50.Fr. Wie war die Einstellung der Soldaten im allgemeinen zu den juedischen Arbeitern?

A. In diesen Sachen muss ich loben, dass meine Einheitskameraden sehr gut waren. Wie ich vorgestern schon sagte, das Fraulein, das wir hatten, ist sogar mit uns mal zu ihrer alten Wohnung gegangen. Sie bat uns, mit ihr zu ihrer alten Wohnung zu gehen, aber nicht als eine Art Bewachung, sondern so ganz zivilmaessig sind wir durch die Stadt gelaufen. Sie bat darum, dass wir einige Hauser vor ihrem Haus warten sollten, da vielleicht die Leute sie wiedererkannt haetten und vielleicht uns dadurch schaden koennte. Dass sie in Inhaftierung stand, das wussten ihre Wohnungs-u.Hausbewohner.

51.Fr. Welches Verhalten wurde Ihnen befehlsmaessig aufgetragen bezuegl. der Juden?

A. Gar nichts. Es wurde uns nur gesagt, wir sollten, soweit es moeglich ist, privat den Umgang mit den Juden vermeiden. Wir kannten uns und wenn sie bei uns arbeiteten, haben wir uns mit ihnen unterhalten. Sie machten ja ihre Arbeit gewissenhaft und sie waren meistens in 2 Stunden fertig. Die jungen Leute haben nicht so gearbeitet und haben sich im 1.Stock in den leeren Raumen aufgehalten. Sie wurden aber deshalb nicht hart angesprochen.

52.Fr. Wann hoerten Sie in Riga von Judenerschiessungen und in welchem Zusammenhang?

A. Durch dieses Maedel, sie erzaelte unter anderen, wie das vor sich geht; dass morgens, wenn sie aufstehen, d.h. in den fruhen Vormittagsstunden raus-treten mussten aus ihren Unterkuenften. Zuerst wurden sie abgezacht auf die Arbeitskommandos und wenn die Einheiten weg waren, dann wurden andere Leute abgezacht und da sagte sie, taeglich 100 bis 150 Personen und wenn wir nachmittags wieder kamen, da fehlte so manches bekannte Gesicht. Das Fraeulein hat mir gesagt, dass sie draussen im Gelaende Schippen und Schaufeln bekamen und mussten Graeben machen.

53.Fr. Wann wurden sie erschossen?

A. Vor diese Graeben wurden sie gestellt, sodass, wenn ~~sie~~ sie tot wu-fielen, gleich in den Graben ~~w~~ fielen und von anderen wurden si dann zugeschaufelt.

54.Fr. Das wissen Sie nur durch die Erzaelung dieses Fraeuleins?

A. Ja, sie kam gut eine Woche zu uns. Wir lagen dort nicht in einem vollstaen-digen Einsatz und gingenwieder weiter vorwaerts.

55.Fr. Haben Sie sonst noch etwas erfahren von Judenerschiessungen in Riga?

A. Nein.

56.Fr. Sie sagten, Sie hoerten Schiessen?

A. Ja, wir hoerten aus einer Entfernung das Knallen. Da der Russe nur 1 Mal an-gegriffen hat und sonst die Front sehr weit entfernt war und nur wenn der Wind nach Riga stand wir das Ferngeschuetz hoerteh, so konnten wir die an-dere Schiesserei gut erkennen.

57.Fr. Fragten Sie die Leute, was das fuer ein Schiessen waere?

A. Kein.

58.Fr. Woher hoerten Sie es dann?

A. Sie sprachen nicht davon. Das ist verstaendlich, wenn man sozusagen ein Tod-geweihter ist.

59.Fr. Wer hat Ihnen dann das erzehlt?

A. Die Juden selbst, das Fraulein war dabei. Wir haben uns gegenseitig die Fragen aufgeworfen und da kamen die einzelnen Stimmen heraus, dass es das waere. Ob wir das tagtaeglich vernommen haben, das kann ich nicht sagen.

60.Fr. Sagen Sie sonst irgendetwas in Riga ueber Erschiessungen und Exekutionen?

A. Nein.

61.Fr. Wenn ich von Exekutionen spreche, so meine ich nicht nur Erschiessungen von Juden.

A. Das verstehe ich schon. Das habe ich in Krasnodeik, wo 2x4 russische Geiseln aufgestellt und kurz nach Weihnachten 1941 waren 4 Mann gehangen, die ich selbst gesehen habe.

62.Fr. Haben Sie noch in Riga etwas gehoert?

A. Nein.

63.Fr. Wann hoerten Sie nach Riga von Grausamkeiten oder Erschiessungen?

A. Nichts mehr.

64.Fr. In Pleskau hoerten Sie nichts?

A. Nein. Wir lagen ja noch 25 km weg von Pleskau in einem Dorf und waren von aller Welt abgeschlossen; ringsum war Wald, Felder, Aecker. Ich bin selbst dort zu dieser Zeit von meinem Einheitsfuehrer in besondere Dienste gestellt worden. Ich hatte den Auftrag nach Deutschland zu fahren, um in Til- sit einen Transport zu empfangen.

65.Fr. Was fuer einen Transport?

A. Fuer den Brueckenbau, Material.

66.Fr. Nach Riga hatten Sie nichts mehr gehoert von Erschiessungen?

A. Nein, das ist das Einzige von meinem Einsatz.

67.Fr. Was war in Krasnowadeik?

A. Auf was das zuruecksufuehren war, das kann ich nicht sagen. Uns sagte man,

- A. weil sie angeblich einen deutschen Feldpostzug ueberfallen haben und mehrere Waggon entwendet haben.
- 68.Fr. Von wem wurden die gehaengt?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- 69.Fr. Wieso wissen Sie, dass es Geiseln waren?
- A. Das hat man uns erzahlt.
- 70.Fr. Wenn sie einen Zug ueberfallen, dann kann man nicht sagen, dass es Geiseln waren.
- A. Die, die es selbst ausgefuehrt haben, hat man meistens nicht erfaest und da hat man Geiseln gehabt.
- 71.Fr. Wieso wissen Sie, dass man Geiseln hatte?
- A. Von Zeitungen.
- 72.Fr. Waehrend des Krieges oder naeher?
- A. Waehrend des Krieges.
- 73.Fr. Was stand darin?
- A. Dass man Geiseln hatte. Was sie verbrochen hatten, das weiss ich nicht.
- 74.Fr. War das das Einzige Mal, dass Sie von Exekutionen hoerten in Krasnowadeik?
- A. Ja.
- 75.Fr. Haben Sie jemals gehoert, dass man Zivilbevoelkerung zum Mineneuchen benuetzt hat?
- A. Nein. In Krasnowadeik hat man Hunderte von Frauen und Kindern zum Flughafen geschickt, wo sie Schneeschaufeln mussten. Ich habe sie selbst noch Laufen gesehen, denn ich hatte sehr oft Wache gehabt und habe mir sehr oft Paechchen gemacht mit Trops und sie den Kindern geschenkt.
- 76.Fr. Waren das Gefangene?
- A. Nein.

A. Die Unterkunft war die Rollbahn, wir lagen auf der Ebene, geradeüber war ein russisches Arbeitsamt, wo russische Zivilarbeiter und einzelne deutsche Soldaten taetig waren, die den Einsatz organisierten, dieses Schneeschippen.

77.Fr. Wozu wurden die Leute noch herangezogen?

A. In der Krankensammelstelle. Ich habe ein Maedchen gekannt. Unten hatten wir eine Krankenstube eingerichtet und ich selbst hatte eigentlich die Aufgabe fuer Essen zu sorgen und da hatte ich 3 Maedchen gekannt. Die waren in der Krankensammelstelle taetig und sie bekamen Essen, sie haben es gut gehabt.

78.Fr. Wurden die Leute fuer das Schneeschippen bezahlt?

A. Das weiss ich nicht.

79.Fr. Wurden sie zur Arbeit angetrieben?

A. Es waren nur 4 bis 6 Posten dabei. Sie mussten arbeiten, wurden aber nicht angetrieben.

80.Fr. Waren Kinder auch dabei?

A. Nur Frauen, Kinder von 10 Jahren aufwaerts. In diesem halben Jahr, wo ich dort war, habe ich versucht, Kontakt mit den Russen zu bekommen und da ich ein grosser Kinderfreund war, habe ich ihnen von meinen Speisen abgegeben. Unser Einheitsfuehrer hat ein gutes Beispiel gezeigt. Die Leute brachten uns Ziegenmilch und sie bekamen von uns Brot. Ich habe sie selbst gesehen, wie sie oft nur Runkekrueben gehabt haben.

81.Fr. Haben Sie in der spaeteren Zeit, in der Sie bei den Pionieren waren, von Sabotageakten gehoert?

A. Durch Partisanen? Wir haben nicht ~~deert~~ derartige Faelle zu verzeichnen gehabt. Wir waren nur an Stellen zum Einsatz gekommen, die durch den Fronteinsatz beschaedigt waren.

82.Fr. Hat Ihre Einheit jemals mit Partisanen zu tun gehabt?

- A. Wir hatten eines Sonntags mal einen Einsatz von Diwukaja nach Novinka, einen Einsatz angeblich gegen Partisanen, hatten aber keine Beute. Dort war die Strecke aufgerissen und da sind wir marschiert und auf dem Hin- und Ruckmarsch waren wir ohne Beute. Wir waren nur mit 98er Gewehren bewaffnet und auf dem Zug ein MG. Als Telefonist hatte ich mehrere Tage Dienst, da hatten wir ein Gleisdreieck. Wir hatten noch die deutschen Eisenbahnen, sie waren regelrecht fuer den Fahrdienst da und die sind mit einer Lock dort ueber dieses Gleisdreieck gefahren und durch einen Fehler an der Weiche ist die Lock entgleist. Am naechsten Tag rueckte die Kompanie wieder zu ihrem Einsatz nach Novinka, dort wurden 3 Soldaten abgestellt, sie haben die Weiche repariert, mit einmal sind Schuesse gekommen, nach den Aussagen von den 2 ist der eine sofort umgefallen und diese 2 liefen dann zurueck, der eine ist noch am Arm verwundet worden. Eine Verfolgung wurde nicht aufgenommen, da wir in Waeldern lagen. Wir waren sowieso nicht auf diese Sachen eingestellt.
- 83.Fr. Wurden irgendwelche Suchmassnahmen ergriffen?
- A. Nein. Es wurde taeglich nur gemeldet, dass z.B. ein Mann ausgefallen ist.
- 84.Fr. Hatten Sie sonst irgendwie mit Partisanen zu tun?
- A. Nein.
- 85.Fr. Haben Sie gehoert, dass es einen Kommissarbefehl gab?
- A. Nein.
- 86.Fr. Das ist ein Befehl, dass russische Kommissare zu erschliessen seien.
- A. Nie gehoert. Ich habe nur gehoert, dass von Katyn bis zum letzten Mann alle umgebracht worden sind.
- 87.Fr. Aus eigenem Wissen wissen Sie nichts?
- A. Nein.
- 88.Fr. Gut, ich glaube, das ist alles.